

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 46 (1920)
Heft: 15

Artikel: Unmöglich!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-453435>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tiefer Schmerz

Ein junger Chemann findet seine Frau, nach Hause kommend, bitter weinend auf dem Sofa. Bestürzt fragt er: „Was ist los? Ein Unglück?“

„Ja, Emil, ein großes Unglück. Wie ich den Käfig reinigte, habe ich den Hansi fortfliegen lassen. Oh, er kommt nie mehr, fort für immer. Oh — oh!“

Neues, herzerweichendes Schluchzen. Der junge Mann tröstet seine Frau so gut er kann und schließlich läßt sie sich mit einem herzerreißenden Seufzer in seine Arme fallen: „Ja, weißt du, Emil, jetzt habe ich nur noch dich auf dieser Welt!“

Lion

Eine Wiedergutmachung

Sürich, 10. März. Oesterreich wurde aufgefordert, wegen der Maltraktierung des Schweizeren Zweifel in 240000 Franken 100.000 Fr. zu zahlen. (N. S. S.)

Man mag in Wien sich fragen
Und Zweifel's Sorge tragen,
Ob man denn auf der Bank
'nen ein'z'gen Frank...

Ki

Vor Gericht

Erster Bauer: Herr Richter, ich habe meinem Nachbar dort eine Milchschüssel geborgt; er hat sie zerbrochen und ich fordere nun Schadenersatz!

Zweiter Bauer: Herr Richter, es ist kein Wort wahr an dem, was er sagt. Erstens hat er mir nie eine Milchschüssel geborgt; zweitens war sie schon zerbrochen, als er sie mir borgte; drittens war sie ganz, als ich sie ihm wieder hingetragen habe, und diese Aussage kann ich jeden Augenblick beschwören!“

Gk.

Die Frau über 40!

Die — Frau bringt fesch und reich dem Manne
Manna,
Doch wenn sie alt
Und frohigkalt,
Kufft er ihr zu kein — Unterhosianna!

Ki

Die gute Meinung

Onkel (Maler): Was möchtest du werden, mein Junge?
Hans: Rechtsanwalt, wie Papa!
Onkel: Dazu bist du aber nicht gefeheit genug, mein Junge!
Hans: So? Na, dann will ich Maler werden, wie du!

Gk.

Siegellack

Sieh' dort die Maid, die unserm Kurt
So furchtbar konvenierte!
Sie trägt den dicken Siegelring
Und er — ist der Lackierte!

e

01110

„Elfa, der junge Mann ist aber gefiern
abend lange dageblieben!“

„Ja, Papa, ich habe ihm meine Ansichtskartensammlung gezeigt.“

„Das nächste Mal zeigst du ihm meine Elektrizitäts-Rechnungen!“

Lion

Die neue Schweizer. Nationalhymne

Kufft du, mein Vaterland,
Etwas mit Unverständnis:
„Dichter, heraus!“
Sendet ein jeder Wicht
Dir so ein Schmiergedicht,
Ach — 's ist ein Graus!

Donner und Doria!
Das war ja noch nicht da,
So eine Katz!
Sieht man den Schlußtermin
Auch bis zum Herbst noch hin,
's ist doch für d' Katz!

e

Im Cafe

Welt dame (zu einem ihrer Bewunderer): Sie scheinen ja ganz gut über die Chezustände unterrichtet zu sein. Sind Sie vielleicht verheiratet?

Er (blasiert): Ich nicht, aber mein Vater!

Lion

Galgenhumor

Gefängnis-Inspektor: Ihre letzte Stunde naht. Haben Sie noch einen Wunsch?

Delinquent: Jamohl, ich habe zu Hause eine graue Blüschweste, da möchte ich gern neue Knöpfe dran haben!

Gk.

Varianten

Zwischen heut' und Morgen liegt eine lange
Striff, lass' dir die Mark besorgen, wenn sie am
tiefsten ist.

* * *

Es ist das Glück ein flüchtig Ding und war's
zu allen Tagen; und wenn's bis jetzt sehr schlecht
erging, der wird dasfelbe sagen.

* * *

Genieße, was dir Gott beschieden, entbehre
gern, was du nicht hast; den Schieber lasse ziehn
in Frieden mit seiner leicht erworben'n Last.

* * *

Und wenn dir oft auch bangt und graut, als
sei die Höll' auf Erden; sei unverzagt, noch manche
Bank kann heute pleite werden.

Jwis

Echt weiblich

„Die Kleider Ihrer Frau kosten mich
ein Kiefengeld!“

„Wieso das? Gemeinheit, ich bin
noch imstande, die Auslagen meiner Frau
selbst zu bezahlen. Soll das eine Be-
leidigung sein?“

„Nicht im Geringsten. Jedes Mal,
wenn Ihre Frau ein neues Kleid hat, so
will die Meine auch eins haben!“

Lion

Denkmalschutz und Denkmalschub!

Bela's „Spartakus“ muß Genf verlassen,
Denn mit Spartakuffern gib't kein Spassen. —
Bela's Vaterstadt heißt ihn willkommen.
Mag Lugano dieses Denkmal frommen!
Sürich hätt's getauscht mit Pfotenschmätz
Gegen seinen — Stier am Bürkliplatz!

e

Unmöglich!

„I ha nüd grüßt, daß du de Meier
au kännscht?“

„Ja, dä han i scho kännt, wo sin
Vater no i d' Schuel gange-n-isch!“

Lion

Briefkasten der Redaktion



H. L. in S. Senden Sie
weniger geistig unterernährte
Sachen ein, dann wollen wir
schauen, ob sich etwas da-
von illustrieren läßt.

K. K. in Z. Bockbier ist
Samillenbier, wie man wohl
annehmen muß nach einem
weisen Auspruch des Zürcher
Polizeioberlandes, der um die
verspätete Saftnacht herum
eine Verordnung betr. „fog.

Bock- oder Samillen-Abende“ erlassen hat. Ergo
ist Bock- eben Samillenbier, wie denn überhaupt
der Bock in Samillen mitunter sehr wohl ge-
litten ist.

H. L. in W. Was jetzt nicht alles „ausge-
baut“ wird! In Oerlikon soll heuer sogar die
herkömmliche Kirchweih zu einem Gemeinde-
festchen „ausgebaut“ werden, wie eine offizielle
behördliche Bekanntmachung verlautbart.

Sinfli in S. Bei euch in der geruhigen Stadt
Basel, wo sich die Basler Nachrichten nun auch
zu einem „Berichtshaus“ nach berühmten Mustern
entwickelt haben, scheinen trotz der vielen Adress-
buch-Millionäre die Herrenkleider ein sehr be-
gehrter Artikel zu sein, auch bereits getragene.
War doch lehtlin unter den dortigen Regierungs-
rats-Verhandlungen zu lesen: „Ein Anzug von
Regierungsrat Schneider wurde mit 59 gegen 42
Stimmen angenommen.“ Die 42 waren, scheint's,
bereits mit einem Gwändli versehen.

Mußli in S. „Nathan, der Weise“ — ein
brillanter Schwank“ wird jetzt allabendlich in einem
Wiener Kabarett aufgeführt. Und Lessing? Er
wird sich wohl im Grabe nicht umdrehen, aber
für sich hinfummeln: „Wie Gott und die neueste
Schwankfirma Glinger & Taufsig will — ich halt'
still!“ Adio!

Chümispalter in E. Halten Sie sich an Goethes
guten Hauspruch:

Was euch nicht angehört,
Müßet ihr meiden;
Was euch das Inn're stört,
Dürft ihr nicht leiden!

Solche Lehre geht oft über Doktor und Apo-
theker, vorausgesetzt, daß man ihr nachlebt.

H. K. in L. In Luzern haben ein paar Kan-
tonschüler einen mehr oder weniger beliebten
Magister per Inserat ins Jenseits wandern lassen.
Sie haben ihm also alles gute und ein „besseres“
Dasein gewünscht, mußten es aber bald darauf
erleben, daß Andank immer noch der Welt Lohn ist.

H. J. in Z. Arnold Korff ist definitiv aus dem
Burgtheater ausgeschieden. In der N. Sr. Presse,
die es wissen muß, war wenigstens dieser Tage
zu lesen: „Korff ist seit mehr als zwei Jahren in
Sürich und hat wiederholt Anfragen der Direk-
tion, die ihn an die Erfüllung seiner vertraglichen
Verpflichtungen mahnten, unbeantwortet gelassen.“
Da sein Kollege Gerlach ebenfalls Ausreis-Ge-
danken nähren soll, kann Freund Teddy singen:
„Einsam bin ich nicht alleine!“

L. K. in St. G. Im neuen Wien und in
Deutschösterreich überhaupt sind die findigen Be-
hörden auf den Einfall gekommen, die Höhe des
Schulgeldes für Kinder nach der Einkommensteuer
ihrer Erzeuger zu bemessen, fernerfalls Ausreis-Ge-
danken nähren soll, kann Freund Teddy singen:
„Einsam bin ich nicht alleine!“

K. L. in S. In einer privaten Versammlung
des Schweizer Männerchors N. J. (New-York?)
soll sich laut „Amerik. Schweizer-Zeitung“ die
Empörung unserer überfeischen Landsmänner über
die dortige „Trockenlegung“, d. h. Entalkoholis-
ierung in folgendem Trauerfermon, gesprochen
von Martin Pfeister, Bahn gebrochen haben:

„Liebe Andächtige! Schon wieder stehen wir
heute an der Bahre zweier uns Liebgewordenen
und teilen den Schmerz ihrer Anverwandten und
Freunde. Wie lange hätten sie noch mit uns
wollen können, unsere Freunde Bachus und
Gambrianus, diese lustigen Gesellen, die nur
ihre feuchten Seelen ausgehaut und kalt und
starr auf der Bahre liegen, gemordet durch Bos-
heit und Unverständnis. Aber sie sind nicht tot, sie
schlafen und ihr Geist lebt fort! Aber laßt uns
heute, Geliebte, an der Bahre dieser uns so jäh
dahingewandten Scheintoten einen heiligen Eid
schwören, Rache zu nehmen an ihren Mördern und
jeden Kandidaten für ein politisches Amt zu be-
kämpfen, der dabei mitgewirkt hat und der sich
nicht für Widerruf dieser engherzigsten Gesetzgeb-
ung verpflichtet, der je einem freien Volke auf-
gezwungen worden ist. Der Herr segne euch. Amen.“

Druck und Verlag:

Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianstr. 57
Telephon Selnau 10.18